

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, 12. März 1891.

Abonnementpreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6	—
	Halbjährlich	" 3	—
	Vierteljährlich	" 2	—
Postunion	Jährlich	" 8	50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen vom **Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12**, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditoren.

Einschickungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	10	St.
Für die Schweiz	20	"
Für das Ausland	25	"
Reklamen	50	"

Frühlings-Plauderei

Endlich muß der gestrenge Herr Winter doch auch sein Quartier räumen, um dem soviel besungenen, holden und daher von allen, Jungen und Alten, Gesunden und Kranken sehnlichst erwünschten Frühling Platz zu machen. Den Leptern bringt er meistens Erlösung von ihren Schmerzen und Leiden, indem der Rückst die verlorene Gesundheit wieder bringt oder ihnen die Generalkur verkündet, d. h. die große Reise in die Ewigkeit.

Heltern Sinnes aber zieht das von den Winterstrapazen verschonte Hausgesinde ein schweres Winterkleid nach dem andern ab und legt es in die Kumpelkammer mit dem ungewöhnlichen Gruße: Auf ein möglichst langes Nichtwiedersehen. Wie der Krieger sich entlastet fühlt beim Ablegen seines eisigen Panzers, so frei und wohligh fühlen sich die Leute im leichten Frühlingsgewande mit den wohlgefalteten Hemdemeln. Hierin thun es die hoffnungreichen Jungfrauen der Männerwelt weit voraus; denn sie halten dies als Thermometer des innern Wärmeandes und als Barometer der Körper- und Geistes-schönheit. Das wollen wir ihnen auch gerne gönnen; denn ein solcher Anblick ist auch viel harmonischer mit der neu erwachenden und frisch geschmückten Natur, als wenn die Damen Fetz und Schlamp hinten und vornen ihre Schilder ausgehängt haben.

Aber nicht nur der Mensch soll sein Winterkleid austauschen gegen das leichtere lustige Frühlingkleid, sondern auch die Wohnungen sollen das Kleid des Lenzes erhalten. Darum auf mit Fenstern und Thüren, wenn der warme Sonnenschein mit dem milden Frühlingssäufeln überall so freundlich um Einlaß bitten. Sie wollen uns ja nur die alte verdorbene Stubenwinterluft mit ihren tausend lungenschädlichen Miasmen austreiben und dafür einer gesunden, frischen Atmosphäre Platz machen. Diese ist ein wahrer Balsam für jedes Menschenherz. Allein hierin wird auf dem Lande noch viel gefehlt. Es macht immer einen sonderbaren, fast edeligen Eindruck, wenn man bei herrlichem Wetter bei „kleinern und größern“ Häusern vorbeikommt und Fenster und Thüren fast hermetisch verschlossen sieht, als spazirte der leibhaftige Fihlipuhl um s Haus herum, während damit doch nur der freundlichste und wohlthwendste Sonnenschein mit seiner balsamischen Luft ausgeschlossen wird. Tritt man aber in's Haus hinein, so finden wir dort eine dicke verpestete Winterluft mit tausend widerlichen Gerüchen, die man mit einem hölzernen Messer kubikmeterweise heraus-schneiden könnte. Da soll man sich noch wundern, wenn hier Bleichsucht, Krankheit, Stropheln, Schwindsucht u. s. w. ihr Hauptquartier bezogen haben.

Der Frühling bringt uns aber nicht nur frische und gesunde Luft, sondern auch lustige Vögelein, diese Gratsfänger der Natur: die Disteli, Rothbrüsteli, Finken, Meisen, Schwalben, Staa-ren, Stelzen und wie sie alle heißen. Seid uns alle recht willkommen; wir haben euch lange genug entbehren müssen. Wir wollen euch dieses Jahr, wie immer, euch und euerer Nester, Eier und Jungen schützen. Dafür lobet ihr unermüdblich den Schöpfer der Natur und erfreuet mit euerem Gesang zugleich das Menschen Gemüth.

Dabei haltet ihr die Bäume des Feldes und Waldes von schädlichem Ungeziefer frei und im Herbst überläßt ihr uns die von euch so sorgfältig bewachten, süßen Früchte, ohne nur unser schuldiges Vergeltsgott abzuwarten. Ganz besonders strenge und unermüdbliche Polizei unter dem tausendfachen Landesungeziefer hält der Schwäher Staat. Darum wollen wir ihm und seiner Gemahlin die alte Wohnung wieder offen und brauchbar halten.

Sollten sie uns frische Gasse mitgebracht haben, so sollen auch sie willkommene Aufnahme finden. Sie verlangen ja nur ein « chateau tremblant », ein wadeliges Schloß von 4 Brettern oder ein Stück von einem hohlen Baume. Dafür halten sie Dir unentgeltlich strenge Wacht über die süßen Früchte Deiner Bäume und pfeifen Dich selbst aus den weichen Federn, wenn's so recht schwer hält, woran doch die Staaten am allerwenigsten schuld sind.

(Fortsetzung folgt.)

Windthorst.

III.

Die Trauerfeier für Windthorst in der Hedwigskirche in Berlin, am 17. ds. war nach der „Frankf. Btg.“ von imponirender, einfacher Größe. Der Sarg Windthorst's, von Hunderten von Kränzen bedeckt, mit Vorberaubäumen umstellt, war in der Mitte der Kirche aufgebahrt. Der große Kuppelraum bot mit den unzähligen Kerzenflammen, den ringsum aufgestellten florverhüllten Bannern, mit der ihn dicht füllenden illustren Trauer-versammlung ein grandioses Bild düsterer Pracht. Lange vor Beginn des Gottesdienstes erschienen die Eingeladenen. Der Hof entsandte den Generaladjutanten von Weddel. Das diplomatische Korps schickte Vertreter. Namentlich waren viele Damen in großer Traueroilette erschienen. An der Spitze des Bundesrathes erschienen General Caprivi, Graf Lerchenfeld, beide in großer Uniform. Das Ministerium war vollzählich erschienen; nur Maybach war verhindert. Von den früheren Ministern waren Gohler und Werdy anwesend. Immer mehr füllte sich der große Raum. Eine Studenten-Deputation in vollem Wicks mischte sich mit Gruppen, welche neue Kränze brachten. Kurz vor Beginn des feierlichen Traueramtes

trat Ruhe ein, so daß man die Anwesenden mustern konnte, und es zeigte sich, daß alle Parteien der Parlamente, von den Rechtskonservativen angefangen bis zu den Sozialdemokraten und Antisemiten ihre hervorragendsten Mitglieder abgeschickt hatten, um dem großen Kollegen zum letzten Male zu huldigen. Es schien fast, daß die gesammten Parlamente sich hier ein Stelldichein gegeben. Von den berühmteren Namen fehlte keiner. Besonders zahlreich hatten die Freisinnigen sich eingefunden: Richter, sonst selten zu sehen bei öffentlichen Feierlichkeiten, bescheiden im Hintergrund Alexander Meyer, nicht weit von ihm Ricker, Bamberger. Die Führer der anderen Parteien reichten sich ihnen an. Jetzt nahte sich, von über 20 Geistlichen geführt, Fürstbischof Kopp, der segnend die Menge zum Hochaltare hindurchschritt; ihm folgten der Armeebischof Ahmann, Propst Fahnel.

Feierlich durchtönten nur Klänge eines gemischten Chors den Kuppelraum zur Einleitung der großen über eine Stunde dauernden Trauermesse, die Fürstbischof Kopp selbst gelebrte. Dann hielt, in vollem bischöflichem Ornat, den Bischofsstab in der Hand, Kopp eine Trauerrede, die Verdienste und die Verehrung des besten und größten Sohnes der katholischen Kirche feierend, bei dessen Tode aller Parteihader den Gefühlen der Trauer und des Weileids gewichen. Das katholische Volk sei in unerschütterlichem Vertrauen blindlings den oft verschlungenen Wegen gefolgt, die der heimgegangene führte. Seine Treue und Anhänglichkeit an das frühere Fürstenhaus beinträchtigte nie die neuen Unterthanenpflichten und die Liebe zu dem neu geeinten Reiche. Seine parlamentarische Thätigkeit war ein Kampf für das Recht. Wenn Windthorst an dieser Stelle reden könnte, würde er das Centrum mahnen, fest zu bleiben wie es immer war, die Einigkeit zu wahren. Die Partei hat oft viel gepöfert. Das katholische Volk wünsche die Einigkeit als Palladium der Stärke, als sichere Bürgschaft des Erfolges.

Nach der Einsegnung der Leiche wurde der Sarg hinausgetragen und von der harrenden Menge entblößten Hauptes begrüßt. Im Licht der Frühlingssonne ordnete sich der imposante Trauerzug, in dem zahlreiche Vereine mit umflorten Bannern schritten. Unter Vorantritt der Geistlichkeit bewegte sich der Trauerzug den Linden entlang nach dem Lehrter Bahnhof. Dichte Mengen hielten die Straßen besetzt. Vuol und Porfeh trugen die Orben des Verstorbenen.

Forstwirtschaft.

(Vortrag des Herrn Oberförster Stehli in Burgdorf, gehalten an der letzten landwirthschaftl. Versammlung in Düringen.)

(Schluß.)

Den Sommer hindurch ist die Saatschule fleißig vom Unkraut zu reinigen, sonst würden die zarten

als Vormund der März 1891, Nachmittags 12 Uhr, im Heimath- und Aderland,

Moggo Pet.

Handlung, mit un-

tmann, bei Kramer,

gen, Husten, Heiser-

alen.

Leutkirch,

salz).

stigkeit. G. Zimmer-

auheit und Brennen

stößen, Verstopfung,

im Gesicht. Rosa

enbeschwerden. Fr.

ern.

ich.

Jahre alt.

brechreiz. M. Busch,

s. Man adressire:

reiz).

!

iqueur

Sicht, sog. Muf,

te

Pflanzen durch dasselbe überwachsen, überwuchert und zum Absterben gebracht. Sind dann die Pflanzen oder Sämlinge groß und stark 1—2 dm. hoch und haben sie den Winter gut überstanden, so werden sie dann verschult. Die beste Zeit der Verschulung ist der Mai. Diese geschieht auf folgende Weise:

Nachdem der Boden rein und gehörig bereitet ist, werden die Sämlinge sorgfältig aus der Saatschule ausgegraben, (nicht ausgerissen) in Reihen von 60 cm. Entfernung gezogene Furchen von 3 dm. tief versetzt. Die Wurzeln gehörig verbreitet und gleichmäßig mit Erde zugedeckt und mit der Hand (nicht Schuhabsatz) zugeedrückt, ist eine große Hauptbedingung. Auch die Verschulungsbeete sind immer von Unkraut zu reinigen. Erst nachdem die Pflanzen 2 bis 3 Jahre in der Schulung gestanden und kräftig geworden, werden sie dann zur Pflanzung verwendet. Dabei ist auf Folgendes zu achten:

Für gesunde Pflänzlinge, vollkommen dicke und regelmäßige Wurzeln, namentliche in astiger Wurzelstock mit vielen feinen Würzelchen, ein gerades kräftiges Stämmchen, eine gesunde Krone, mit bei entsprechendem Alter regelmäßigen Seitenzweigen, vollkommen ausgebildeten Knospen, oder so lange sie grünen voll Belaubung und auf lebhaft grüne Farbe der Blätter.

Was die Zeit der Pflanzung betrifft, ist der Herbst die geeignetste. Nur dürfen sowohl hier, als bei der Frühlingsbepflanzung die Pflanzen oder vielmehr deren Wurzeln nicht lange entblüßt bleiben. Das Gegentheil könnte sehr nachteilige Wirkungen haben. Auch ist es unbedingt notwendig, daß die verletzten Theile mit einem scharfen Messer abgeschnitten werden. Zudem müssen auch die Zweige der Laubhölzer im Verhältnis mit den Wurzeln beschnitten sein. Die Pflanzen dürfen ferner nicht zu weit und nicht zu dicht stehen. Ist die Entfernung zu dicht, so ist dies Pflanzenverschwendung; ist sie zu dünn, so entsteht eine zu starke Ausbreitung. Man halte daher an der Regel fest, lieber zu eng als zu weit. Die normale Entfernung ist 1 m. auf 1,20 m. Ferner soll die Pflanzung, wenn möglich in Reihenfolge geschehen. Endlich ist es von großem Interesse große Pflanzlöcher zu machen, die Wurzeln in gehörige Lage zu bringen, mit Erde gehörig zu bedecken und mit den Händen, (nicht mit den Füßen) zu befestigen. Somit hätten wir nur kurz die Art und Weise der künstlichen Pflanzung besprochen, sehen wir noch schnell die Zwischenurtheile an:

Daß während der Verjüngung, sei solche auf natürlichem oder künstlichem Wege entstanden, verschiedene Gewächse sich einstellen, welche dem Wuchs des jungen Bestandes selten von vornherein nachtheilig, weit öfter nützlich sind, später aber, wenn sie von diesen nicht vollständig überwachsen und verdünnt, unter allen Umständen schädlich werden. Dadurch werden dann sogenannte Reinigungshebe notwendig.

Sodann sehen wir in jedem Bestande, sobald sich die Reste der einzelnen Pflanzen, wie Bäume, so nahe kommen, so wechselseitig die zwischen ihnen befindlichen Räume ausfüllen, daß die untersten Zweige häufig beastet werden, daß diese nach und nach absterben, und zwar die Lichtbedürftigen eher als die Schattenbedürftigen. In einem solchen Bestand ist die Verlängerung der Seitenzweige vorwiegend bis sie eine gewisse Bodenfläche beschirmen. Wir sagen dann, der junge Bestand hat sich geschlossen (Dickt). Von jetzt an wird das Längenwachstum vorwiegend.

Vom Dickicht an sehen wir, daß einzelne Pflanzen hinsichtlich ihres Wuchses und ihrer Dimensionen sehr verschieden sind. Ein Theil bleibt gleich anfangs zurück, andere zeigen ein besonders hervorragendes Wachstum. Die aller hervorragendsten Stämmchen werden — wenn nicht äußere Störungen eintreten — den Hauptbestand bilden, überhaupt das höchste Alter und die höchste Ausbildung erreichen. Die geringeren werden von diesen verdrängt, beherrscht, unterdrückt und zum Absterben gebracht; und zwar,

daß dieses Schicksal am frühesten die von Anfang an geringsten trifft.

Dieser Kampf beginnt nach eingetretenem Schluß zuerst dadurch, daß die untersten, am meisten beschatteten Zweige absterben; nach diesen die oberhalb befindlichen von Jahr zu Jahr mehr beschatteten. Gleichzeitig tritt das Absterben derjenigen Pflanzen ein, deren Gipfel überwachsen also ebenfalls überschattet wird. Wir sagen das Dickicht scheidet sich aus, es reinigt sich. In Folge dieses Kampfes, bei welchem jede einzelne Holzpflanze zur möglichen Streckung gezwungen wird, wenn sie nicht überwachsen werden soll, wird das Längenwachstum besonders befördert, dagegen steht das in der Dicke zurück und wird erst dann bedeutender, wenn Erstes nachläßt. Derartige Bestände sind dem Winde und Schneebbruch sehr ausgesetzt. Es liegt nun in unseren Interessen in diesem Kampf als Bundesgenosse der herrschenden Stämmen einzugreifen, damit er für diese möglichst bald entschieden wird, was man Durchforstung nennt. F.

Sidgenossenschaft

Bundesversammlung. Die wichtigsten Traktanden der am 31. ds. beginnenden Session der eidg. Räte sind: Landesmuseum; Thurfurktion; Auslieferungsgesetz; Banknotenartikel der Bundesverfassung; Jagd und Vogelschutzgesetz; Postgebäude in Zürich; Post- und Telegraphengebäude in Neuenburg; eine Reihe von Eisenbahnkonzessionen, darunter Lauterbrunnen-Bisp, Hüttwyl-Wohlhausen, Interlachen-Harber; Ankauf der Centralbahnaktien.

Kantone

Zürich. Das Dampfschiff ist letzten Sonntag bis Männedorf vorgebrungen. Bei seiner Rückkehr nach Zürich wurde es mit Feuerwerk empfangen.

Zürich. Neulich kam ein bekannter Obstexporteur nach Oberrieden zu einem Obstbauer, welcher noch 100 Kilogramm Glanzreinetten im Keller liegen hatte. Der Obstbauer verlangte und bekam für den Kilogramm 24 Fr., in Summa 2400 Fr., gewiß ein schöner Erfolg eines rationalen Obstbaues.

Solothurn. Eine Frau in Densingen schickte ihren 10jährigen Knaben zum Brunnen, um ein Kesselfchen Wasser zu holen. Er begab sich aber zur Dünnern, fiel hinein und ertrank.

St. Gallen. Schon wieder eine große Feuersbrunst. Im „Kloster“ zu Niederheltsenswil sind am Dienstag früh zwölf Firten, sechs Häuser und sechs Scheunen abgebrannt. Das Feuer brach ungefähr um 2 1/2 Uhr Morgens aus und dauerte bis ungefähr 4 Uhr.

St. Gallen. (Korr.) Ein Theil der kath. Konservativen findet, man sollte bei den Regierungswahlen nicht aus freien Stücken den vereinigtsten Katholiken und Liberalen die Mehrheit einräumen. Die konservative Partei, Katholiken und Protestanten haben in allen kirchlich-politischen Abstimmungen — „Schulsekretär“ u. dgl. weit über 1/2 Mehrheit gehabt, und zwar die Katholiken 3/7 und die positiv-christlichen Protestanten 1/7, so daß erstere von den 7 zu wählenden Regierungsräten 3 und letztere 1 Repräsentant zufallen sollte, zusammen 4. Die Opposition aber verhält sich unter einander wie 2 : 1 (Ultiliberale zu Demokraten.)

Margau. Die Gemeinde Bremgarten beschloß, den Gehalt der Lehrer und Lehrerinnen um 100 bis 150 Fr. zu erhöhen.

Tessin. Nachdem die Sidgenossenschaft einen Bundesbeitrag von 50 Proz. zugesichert, soll nächstens die Korrektur der Maggia in Angriff genommen werden. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Fr. 805,000. Durch die Korrektur werden 407 Hektaren Land kulturfähig gemacht.

Tessin. Die Verhaftung Livraghi's. Der „Gazette de Lausanne“ wird darüber des

Ausführlicheren berichtet: „Livraghi (der Unmensch von Massauah, hat sich schon seit dem Monat November hier aufgehalten und hatte Pension und Wohnung bei einer Madame Quini, einer Apothekerswittwe, welche mit ihrer Tochter eine hübsche Villa bewohnt. Als die Greuel von Massauah zum ersten Mal in der Presse zur Sprache kamen, nahm er den Cyperzug nach Bern. Dort soll er mit einer hohen Persönlichkeit Rücksprache genommen haben über seine Sicherheit. Völlig beruhigt sei er nach Lugano zurückgekehrt. Hier erhielt er den Besuch seiner Mutter, welcher er das famose Memorial über die Vorgänge in Massauah zu Händen des Mailänder „Secolo“ übergab. Man war berechtigt zur Annahme, daß die italienische Polizei Kenntniß von der Anwesenheit Livraghi's in Lugano hatte. Es war dies um so leichter, als er nie Pehl aus seinem Namen machte, die Cafés besuchte und fleißig spazierte. So lange aber Crispi am Ruder war, gab man sich in Rom bezeichnender Weise keine Mühe, ihn dingfest zu machen. Letzten Samstag nun, nachdem die Enthüllungen der „Tribuna“ enormen Skandal aufgewirbelt hatten, kam Dr. Giskon, der Sekretär der Quästur von Mailand in Begleitung mehrerer Geheimpolizisten hier an. Er nahm Kenntniß von der Anwesenheit Livraghi's und wandte sich an die Behörden um seine Verhaftung zu veranlassen. Da ohnehin einiger Spetaktel auf Samstag und Sonntag der Volksabstimmung wegen zu befürchten war und man alles vermeiden wollte, was der Erregung Vorschub geleistet hätte, wurde die Verhaftung auf Montag verschoben. Inzwischen wurde die Villa Quini der sorgfältigsten Bewachung von Seite der Polizei unterstellt. Schon einige Tage vorher war Livraghi nicht mehr ausgegangen; er mochte das Gefühl haben, daß etwas im Thun war. Montags, 9 Uhr Vormittags, präsentirten sich zwei Gensdarmen in Begleitung eines Gemeinderathes — das letztere ist nach tessinischem Gebräuche unerlässlich, um in ein Haus einzudringen — am Thore der Villa und verlangten Einlaß. Man gewährte ihnen denselben, erklärte aber, Herr Livraghi sei ausgegangen. Die Polizei begann genaue Hausdurchsuchung. Als sie zum Keller kamen, war dessen Thüre verschlossen. Das Verlangen nach dem Schlüssel wurde abschlägig beschieden. Man sandte nach einem Schlosser, der die Thüre aufbrach. Man fand in einem Winkel Livraghi, zusammengelauert, nur mit dem Hemde bekleidet. Benachrichtiget von der Ankunft der Gensdarmen, war er im Zustande, wie er im Bette lag, in den Keller geeilt, um sich dort zu verbergen. Livraghi leistete keinerlei Widerstand, nur daß er verlangte, vor seiner Abführung sich ankleiden zu dürfen. Der Gensdarmen-Korporal schlug dies ab und kleidete ihn selbst an, damit er sich kein Leid antun könne. „Ich bin verloren!“ flüsterete er mehrere Male. Man legte ihm hierauf Handschellen an, führte ihn in einen geschlossenen Zweispänner, welcher den Verhafteten in's Gefängniß brachte. Der Umstand, daß Livraghi vier Monate sich hier unbehelligt aufhalten konnte, trotzdem schon früher gewisse Anklagen gegen ihn laut wurden, gibt in Lugano natürlich zu vielen Vermuthungen Anlaß. Wäre Crispi am Ruder geblieben, würde Livraghi ohne Zweifel zur Stunde noch eben so unbehelligt wie früher in hier herumflanzieren. Wenn der Bundesrath seine Auslieferung bewilliget, will Livraghi an das Bundesgericht appelliren.“

Neuenburg. Auf dem Neuenburger See ist vergangenen Samstag Ingenieur Fritz Bürgi von Bern bei einer Segelpartie verunglückt. Das Schicksal des allgemein beliebten und vielversprechenden jungen Mannes, der vor etwa einem Jahre am eidgen. Polytechnikum mit Auszeichnung das Diplom als Ingenieur errang, findet allgemeine Theilnahme. Nach einer Schilderung der „Suisse Libérale“ nahm derselbe mit zwei Freunden Samstag zwischen 5 und 6 Uhr ein Boot und fuhr bei mäßigem Wind auf den See hinaus. Nach einer Fahrt von kaum 20 Mi-

nuten nicht richtig stößt lassen Hüfte Kampf ist de aufge
D einige gesch jetzt gehe vatin Rettu wech über ins tagsh von zeitig Wötti
M von als heute Quel in se und
W reien dadu aller sten gern den wähn Rem gabe zehn Ist i
D Trau mit durch f ä m glied eine, Trau von vitar
E Einz pferz „An stalt. die letzte Min sich e well das risch schiff befür zahl W Sind naffe eben es e Kap rette
I theil

Vivraghi (der Un-
 schick schon seit dem
 gehalten und hatte
 mer Madame Quini,
 e mit ihrer Tochter
 Als die Greuel von
 in der Presse zur
 n Eypreßzug nach
 r hohen Persönlich-
 haben über seine
 sei er nach Eugano
 den Besuch seiner
 se Memorial über
 i Händen des Mai-
 lan war berechtigt
 ische Polizei Kennt-
 raghi's in Eugano
 leichter, als er nie
 achte, die Cafés be-
 So lange aber
 man sich in Rom
 che, ihn dingfest zu
 nun, nachdem die
 enormen Skandal
 i. Giskon, der Sek-
 land in Begleitung
 er an. Er nahm
 eit Vivraghi's und
 um seine Verhaf-
 nehin einiger Spek-
 ntag der Volkssab-
 en war und man
 der Erregung Vor-
 die Verhaftung auf
 en wurde die Villa
 wachung von Seite
 n einige Tage vor-
 : ausgegangen; er
 h etwas im Thun
 mittags, präsentirte
 egleitung eines Ge-
 ist nach tessinischem
 Haus einzubringen
 verlangten Einlaß.
 en, erklärte aber,
 igen. Die Polizei
 ung. Als sie zum
 Thüre verschlossen.
 schlüssel wurde ab-
 andte nach einem
 sbrach. Man fand
 zusammengesauert,
 et. Benachrichtiget
 armen, war er im
 tag, in den Keller
 erbergen. Vivraghi
 ur daß er verlangte,
 anfleiden zu dürfen.
 schlug dies ab und
 er sich kein Leid
 oren!" flüsterete er
 ihm hierauf Hand-
 einen geschlossenen
 verhafteten in's Ge-
 und, daß Vivraghi
 gt aufhalten konnte,
 e Anklagen gegen
 ugano natürlich zu
 Wäre Crispi am
 raghi ohne Zweifel
 beheimlicht wie früher
 n der Bundesrath
 will Vivraghi an
 euenburger See ist
 eur Friß Bürgi
 e verunglückt. Das
 ebten und vielver-
 er vor etwa einem
 kum mit Auszeich-
 eur errang, findet
 einer Schilderung
 derselbe mit zwei
 5 und 6 Uhr ein
 Wind auf den See
 von kaum 20 Mi-

uten schlug das Boot um. Noch ist die Ursache
 nicht aufgeklärt, man weiß nicht, ob es an der
 richtigen Leitung fehlte oder ob ein starker Wind-
 stoß Ursache des Unglücks war. Zwei der Zu-
 fassen vermochten sich über Wasser zu halten, bis
 Hülfe kam, Bürgi versank dagegen nach kurzem
 Kampfe in den Fluthen. Trotz eifrigem Arbeiten
 ist der Leichnam des Verunglückten bis jetzt nicht
 aufgefunden worden.

Ausland

Deutschland. Berlin, 18. März. Seit
 einigen Tagen kursirte hier eine bössartige Klatsch-
 geschichte, daß zur Zeit Bismarcks einem noch
 jetzt in Amt befindlichen, Staatsminister aus dem
 geheimen Welfenfonds eine größere Summe pri-
 vatim zur Verfügung gestellt worden sei, zur
 Rettung seines verkrachten Schwiegervaters, für
 welchen der Minister eine finanzielle Bürgschaft
 übernommen hatte. Dieser Klatsch drang bis
 ins Parlament, und wurde sogar in einer Reichs-
 tags Sitzung flüchtig gestreift, so daß sich der Kaiser
 von Capri darüber Vortrag halten ließ. Gleich-
 zeitig tauchte das Gerücht auf, daß Staatsminister
 Bötticher bald demissioniren werde.

Mittlerweile wurde in verschiedenen Blättern
 von anscheinend befugter Seite die ganze Geschichte
 als gehässige Verläumdung gebrandmarkt, und
 heute Abend erklärt die „Post“, aus zuverlässigster
 Quelle zu erfahren, daß Staatsminister Bötticher
 in seiner Stellung so fest wie nur je zuvor stehe
 und niemals erschüttert gewesen sei.

Welche unglaubliche Sorte politischer Klatsch-
 ereien hier momentan überhaupt zirkuliren, mag
 dadurch charakterisirt werden, daß hiesige Blätter,
 allerdings „ohne Gewähr“, den Münchener „Neue-
 sten Nachrichten“ nachzählten, der Kaiser möchte
 gern eine Anzahl Briefe wieder haben, die er an
 den früheren Reichskanzler als Prinz Wilhelm
 während der Leidenszeit seines Vaters in San
 Remo schrieb. Bismarck verweigere die Heraus-
 gabe dieser Briefe und habe jüngst via Hamburg
 zehn Kisten Skripturen zc. nach London geschickt.
 Ist das eine Gesellschaft!

Deutschland. Hannover, 18. März. Die
 Trauerfeier und Beisetzung Windthorst's erfolgte
 mit großer Feierlichkeit. Der Kaiser ließ sich
 durch seinen Flügeladjutanten vertreten. Fast
 sämtliche Reichstags- und Landtagsmit-
 glieder, sowie zahlreiche Deputationen und Vere-
 ine, auch vom Rhein und Westfalen, folgten im
 Trauerzuge. Die Einsegnung vollzog der Bischof
 von Hildesheim, die Trauerrede hielt General-
 vikar Hugo.

Spanien. Depeschen aus Gibraltar melden
 Einzelheiten über den Zusammenstoß des Damp-
 fers „Utopia“ mit dem britischen Panzerschiff
 „Anson“. Der Zusammenstoß fand Abends 7 Uhr
 statt. Der Rammer des „Anson“ bohrte sich in
 die „Utopia“ so ein, daß im Hintertheil der
 letzteren ein Loch von 30 Fuß entstand. Beinh
 Minuten später versank die „Utopia“, auf welcher
 sich 880 Passagiere befanden. Gewaltige Sturm-
 wellen, aus Südosten kommend, schlugen über
 das Verdeck, Alles mit sich fortreisend. Elek-
 trisch beleuchtete Boote des englischen Panzer-
 schiffes eilten sofort zur Hülfe herbei. Man
 besürchtete indeß, daß zwei Drittel der Gesamt-
 zahl der Passagiere ertrunken sind.

Viele Leichen von Männern, Weibern und
 Kindern wurden ans Land getrieben. Eine Pi-
 nasse vom Panzerschiff der „Immortality“, die
 ebenfalls Hülfe bringen wollte, schlug um, und
 es ertranken verschiedene Personen von derselben.
 Kapitän und Schiffszarzt der „Utopia“ sind ge-
 rettet. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 576.

Kanton Freiburg

Assisengericht in Freiburg. Das Ur-
 theil des Gerichtshofes im Falle Maradan

wurde am Donnerstag Abend ausgesprochen. Das-
 selbe lautet für Weber auf 8 Jahre, für
 die Magd Pithon auf 10 Jahre und für
 Maradan auch 7 1/2 Jahre Zuchthaus. Der
 Staatsanwalt hatte für Weber 25, für die Pithon
 20 und für Maradan 22 Jahre beantragt.
 Ferner wurde jeder der Angeklagten solidarisch zu
 je 1/3 der Kosten verurtheilt.

Gurmels. Wie angekündigt, fand hier unter'm
 15. Februar aähin, die ordentliche Versammlung
 der Aktionäre der Spar- und Leihkasse statt,
 behufs Prüfung der Rechnung pro 1890, die sich
 folgendermaßen gestaltet:

1. Einlagen am 1. Jän- ner 1890	190,510 13	Soll
2. Einlagen während dem Jahr von 63 Einlegern und an 77 Einlagen	19,761 60	
3. Zum Kapital geschla- gene Zinsen	5,145 89	
4. An 59 Einleger zurück- bezahlte Einlagen	165,417 12 19,081 90	
5. Total der Einlagen am 31. Dez. 1890	380,835 22	
6. Total des Reservefonds am 1. Jänner 1890	11,461 65	
7. Zunahme während des Jahres 1890	1,333 34	
8. Total des Reservefonds am 31. Dez. 1890	12,794 99	Haben
a. Schuldner der Kasse, laut Zinsrolle, Zinsen und Ratanzinsen	57,565 60	
b. Laufende Rechnungen, sei es an Wechsel, Bil- lete in der Mappe	89,850 —	
c. Baarschatz in der Kasse am 31. Dezember 1890	1,714 61	
Bilanz: 149,130 21	149,130 21	

Die Rechnung wurde genehmigt. Angesichts des
 günstigen Resultats derselben und in Anbetracht,
 daß der Reservefond verhältnißmäßig schon eine
 schöne Summe erreicht hat, haben die Aktionären
 einstimmig beschlossen, für das letzte Jahr 6 0/0
 Dividenden auszubehalten. Hochw. Hr. Pfarrer
 Jengerling wurde in den Verwaltungsrath und
 Herr Ludwig Chervet, Rentier in Wistenlach in
 den Aufsichtsrath gewählt.

Gurmels, den 17. März 1891.
 Der Verwaltungsrath.

Diebstahl. (Korr.) Letzten Dienstag genau
 um 1 Uhr Nachmittags ertönte die Sturmglocke
 und gleichzeitig hörte man den Ruf: „Es brennt
 im Gemeindefolz beim Schallenberg.“ Die ganze
 Einwohnerschaft eilte mit Aexten, Beilen, Sägen
 u. dgl., der Brandstätte zu u. konnte mit der größten
 Anstrengung dem verheerenden Elemente erst Ein-
 halt thun, nachdem dasselbe schon ein Stück
 schöne achtjährige Waldung von wenigstens 36
 Aren vernichtet hatte. Der gänzlichen Wind-
 stille und der schnellen Hülfe einer Anzahl Ar-
 beiter, die in aller nächster Nähe mit Holz bes-
 chäftigt waren, ist es zu verdanken, daß dieser
 Waldbrand nicht enorme Dimensionen angenom-
 men und unberechenbaren Schaden angerichtet hat,
 zumal man bedenkt, daß der hies. Gemeindefolz
 mit den andern angrenzenden Gemeindefolzen
 und dem Kantonsforst Galm einen Complex von
 über 360 Hektaren (1000 Juch.) bilden. Die
 Brandursache fällt wiederum Kindern zur Last,
 die einer alten Frau beim Holz sammeln nach-
 folgten und mitten im dürren Grase Feuer an-
 zündeten. Ein Augenzeuge.

Wallfahrt nach Marches

Mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariates
 wird am Ostermontag den 30. März, eine Wallfahrt
 zu Unserer Lieben Frau nach Marches stattfinden
 und zwar nach der Meinung Sr. Gnaden des
 Bischofs Derüaz und für die Bedürfnisse der
 Diözese.
 Abfahrt von Freiburg, 7 Uhr 27 Min. Rück-
 fahrt mit dem letzten Zug.

In Marches ist deutsche Predigt, und um
 7 1/2 Uhr Abends, ist Segen in der Kapuziner-
 kirche in Voll.
 Bilette zu 3 Franken sind zu haben in der
 katholischen Druckerei.

Nur 8 Centimes täglich, kostet die Anwen-
 dung der von den hervorragenden Professoren
 und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen, sodaß dieselben
 allen andern Mitteln, wie Bitterwässer, Magen-
 tropfen, Mixturen, Ricinusöl zc. zc. entschieden
 vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die ange-
 nehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung
 der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schwei-
 zerpillen unerreich! (232)

Anzeige

Franz Jaßel, Handlungsgärtner in der Murten-
 gasse (Freiburg) offerirt seine **Gemüse- und**
Blumenamen in bester Qualität.
 Alle Samstag und Markttag befindet sich der
 Stand vor der Apotheke Schmid, Reichen-
 gasse. (259)

Anzeige

Bei Unterzeichnetem ist, wie in den verfloffenen
 Jahren, ein großes Quantum **Säe-Gyps**, in
 vorzüglicher Qualität, vorrätzig; eine Gypsablage
 befindet sich bei **Hr. Willoud**, Bahnhofstraße in
 Freiburg.
Gypsfabri bei Schwarze, den 17. März 1891.
 (260) **Christoph Offner**, Gypsfabrikant.

Insektentod

Bertilgt in 15 Minuten alles Ungeziefer in
 Ställen und Wohnräumen; ebenso Schwaben und
 Wanzen. Zu haben bei **Joh. Jos. Ulrich** in
 Heitenried. (226)

Gute Musikunterhaltung

am Ostermontag in der Wirtschaft Rechthalten.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Bened. Andrey, Wirth.

Der Gesangs-Nomiter
 Ausgewählte **Complets, Duette, Solo-**
scenen zc. mit Pianoforte-Begleitung.
 25 Bde. (Band 20—25) neu à Bd. Fr. 1. 25.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco

Vademecum für Dilettanten
 Eine theoretisch-praktische Anleitung zum
öffentlichen Auftreten.
 Von **Max Trausfil.**
 Geh. Preis 1 Fr. 5 Cts.

Die besten Deklamationen und
komische Vorträge
 für frohe Menschenkreise
 10. Auflage. Geh. Preis 2 Fr.

Die Bauchrednerkunst
 Von **Gustav Eund.**
 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis
 65 Cts. (b)
 Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Ziehung 1. April 1891
 Staats-Eisenbahn-Loose. Haupttreffer
 Fr. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000
 60,000, 30,000 zc. Preis Fr. 150. —
Ging. auf ein ganzes Loos Fr. 5. —
 Porto 20 Cts. a. Nachn. Gewinnl. gratis
 Austr. umgeh. erbeten. Agentur: **F. Strö-**
gel, Kreuzlingen, Konstanz. (219)

Rechten, selbstgeflanzten
Mattenflee
 verkauft billig, solange Vorrath
 (216) **Peter Perler**, in **Wännewyl.**

Pächter gesucht

Für ein im Senfbezirk, Kanton Freiburg, gelegenes Heimwesen von ungefähr hundert Jucharten, in einem Umschwung, wird ein Pächter gesucht, der volle Sicherheit für regelmäßige Pachtzahlung und tüchtigen landwirtschaftlichen Betrieb zu leisten vermag.

Wenn gewünscht, würde man demselben Pächter auch eine, auf dem gleichen Heimwesen gelegene Mühle und Säge vermieten.

Eintritt auch 22. Februar 1892. Sich zu wenden an **H. Vonderweid**, Lausannegasse Nr. 127, in Freiburg. (169)

Geflügel Mast-Anstalt

Poularden, Hühner, Küken, Fr. 8. — Puter, Enten, Fr. 9,25 per 5 Kilo franco gegen Postnahme frisch geschlachtet, rein gepuht, in prima Qualität. (119) **Anton Tohr**, Werfisch, (Ungarn).

Lederhandlung

Gebrüder Williger, Freiburg,
57 Reihengasse 57

Große Auswahl in Sohl- und Schmalleder, gesponnene Koffhaare, Seegrass, Matrazzenwolle, Furnitüren für Schuster, Botlinenschäfte zu Fabrikpreisen. (215)

Grabkreuze und Grabsteine

findet man am allerbilligsten und in großer Auswahl bei **Gottfr. Grumser**, Magazin Lausannegasse 120, Freiburg.

Kaufe immer altes Silber und Gold, alte Münzen, Alterthümer aller Art und abgerufene 5, 2 und 1 Franken-Stücke zu den höchsten Preisen. (202)

CACAO SOLUBLE
Suchard
EXCELLENTE QUALITÉ.
PRÉPARATION INSTANTANÉE.

Paris 1889 goldene Medaille.
500 Francs in Gold,
reim **Crème Grollech** nicht alle Hygienereinigkeiten, als Sommerfressen, Leberleiden, Sonnenbrand, Mitternachtskrämpfe, etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. Seine Schminke. Preis in Basel Frs. 1.50, in der übrigen Schweiz Frs. 2.—. Man verlange ausdrücklich die „Crème Grollech“, preisgekrönt, da es werthvolle Nachahmungen giebt.
Savon Grollech, da u. zehnjährige Seife, Preis in Basel Fr. 1.—, in der übrigen Schweiz Fr. 1.25.
Grollech's Hair Milk, das beste Haarfärbemittel der Welt! dreifach. Preis überall Frs. 2.50 und Frs. 5.—.
Hauptdepôt **A. Büttner**, Apotheker in Basel; ferner zu haben in den Apotheken u. Coiffeuren aller Städte der ganzen Schweiz.
Freiburg: Pittet, Apotheker. 97

„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?“

Einzig nur durch den „**Hygrometer**“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale** in **Fraucendorf**, Post Bilschhofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Fr. 50 Cts. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 5 Fr. (1043)

Zum Verkaufen

1000 Bündel Dach- und Ziegelschindeln bei **Johann Großrieder**, Dachdecker, in Niedermuhren bei St. Antoni. (255)

Echte Pfarrer Kneipp'sche Gesundheitswäsche empfiehlt die Generalvertretung für die Schweiz

Depôts werden zu errichten gesucht.

Gebr. Erlanger, Luzern.
(O F 8433) (190)

Klimatischer Kurort und Kneipp'sche Wasserkuranstalt
Walchwil a. Zugersee
Geöffnet vom 15. März bis Ende Oktober
Herrl. Lage, mildes Klima, gute Einrichtungen
billige Preise
Prospecte durch den Kurarzt und den Besitzer
Dr. Gebiger, Kurarzt, Arth. O F 3441 (188) J. D. Gürkinnann, Besitzer, Walchwil.

Pachtsteigerung

Aus Auftrag des Tit. Waisenamtes von Schmitten läßt der Unterzeichnete, als Vormund der Kinder des **Jacob Jungo** sel., in **Galmis**, Gemeinde Düringen, den **31. März 1891**, Nachmittags um 2 Uhr im **Wirthshause zu Düringen**, pachtweise versteigern, die dafelbst gelegenen Heimwesen, eines des Inhaltes von 39 Jucharten, das andere von 20 Jucharten Matt- und Ackerland, mit Wohnhaus und Scheuerwerk, um den 22. Hornung 1892 anzutreten.

Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Roggo Pet.



Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er auf diesen Frühling wieder mit einer schönen Auswahl in folgenden Artikeln versehen ist. Da ich billig einkaufe, so kann ich billig verkaufen.

- Blousen** von 1 Fr. 20 Cts. an bis 9 Fr. 50 Cts.
 - Werk- und Sonntagshosen** von 3 Fr. 50 Cts. an bis 9 Fr. 20 Cts.
 - Werk- und Sonntagshunder** mit und ohne Kragen von 2 Fr. 40 Cts. an bis 3 Fr. 50 Cts.
 - Regenschirme** und viel Anderes mehr.
- Zu freundlichem Zuspruch empfiehlt sich

Franz Schmied

auf dem **H. St. Johannesplatz** oder **Schweinemarkt Nr. 49**, neben der **Brasserie zum Tierlibaum**.

Alle Wochen- und Jahrmärkte auf der „**Steinernen Brücke**“, gegenüber der **Eisenhandlung** des **Hrn. Joseph Mayer**.
Bin stets Käufer von alten Münzen, Silber, Gold altem Metall und altem **Fischbein**, nehme auch obige Gegenstände gegen Tausch an. (228)

Rohes Knochenmehl

Gehalt und Unverfälschtheit garantiert. Steht unter Kontrolle der Schweiz Untersuchungstation Zürich. **Preis Fr. 9. 50** per 50 Kilo mit **Sack franco** jede Empfangstation gegen **Nachnahme**. Ganze **Wagenladungen** entsprechend billiger. Muster umgehend gratis und franko.

Knochenstampfe Stalben (Bern),
Station **Konolfingen**.

(127) (\$ 422 P)

Wiederverkäufer gesucht.

Eiserne Tragbalken
Schmiedeeiserne Röhren für Wasserleitungen; galvanisirtes Drahtgewebe für Hühnerhöfe, sind in großer Auswahl vorräthig bei
Schmid Beringer & Cie. (218)

Dr. med. J. U. Hohl's
von **Basel**
unfehlbar heilendes Blutreinigungspulver
in 40jähriger Praxis erprobt
Dieses leicht einzunehmende Medicament hilft unbedingt gegen **Gichtauschläge** jeder **Art, Geschlechts- und krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Weine**; ferner gegen die so gefährlichen **Skropheln, böse Augen, Ohren, Nasen** etc. bei **Kindern**.
Zahlreiche **Atteste** von **Geheilten** und **Zeugnisse** von **Ärzten** und **hohen Regierungspersonen** zur Verfügung.
Preis per **Schachtel Fr. 1. 55**
Jede **Schachtel** trägt als **gesetzliche Schutzmarke** die **Unterschrift** des **Erfinders: J. U. Hohl, Dr**
Zu haben: **Pharmacie Rieter, Boll** und in allen andern **Apotheken**. (262)